

3. Situation ausgewählter sozialer Gruppen

3.1. Kinder und Jugendliche

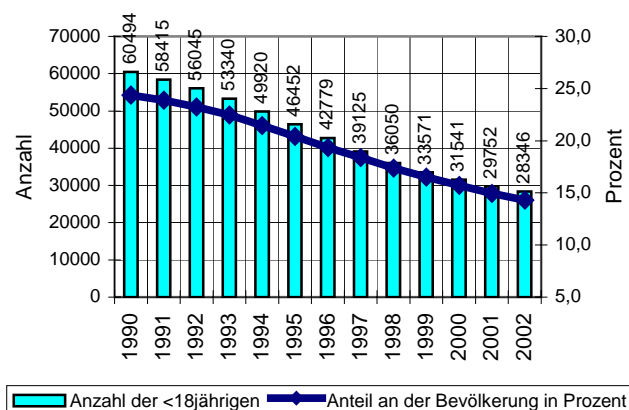
Die nachwachsende Generation stellt ein wichtiges Handlungsfeld für die Kommune dar. Kinder und Jugendliche sind die Adressaten verschiedener erzieherischer und sozialer Maßnahmen und unterliegen je nach Alter der Schulpflicht, sind für den Besuch einer Krippe oder eines Kindergartens zugelassen, ab 14 Jahren strafmündig o.ä., wobei die in der Tabelle genannten Altersgruppen i.d.R. im Fokus des Interesses stehen:

Die Zahl der unter 18jährigen in Stralsund hat sich zwischen Ende 1990 und Ende 2003 mehr als halbiert (-52,2%). 1990 gab es in der Stadt noch etwa 17.400 Kinder und Jugendliche, Ende 2003 nur noch 8.328. Bedingt durch Bevölkerungsverluste vor allem in den mittleren Altersjahrgängen hat sich der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Bevölkerung (*Minderjährigenquote*) dabei aber nicht halbiert, sondern ist „nur“ von 23,9% auf 14,1% zurückgegangen. Ursache dieses enormen Rückgangs an Kindern und Jugendlichen ist zum einen der dramatische Rückgang der Geburten in der Stadt seit 1990. Die geburtenstarken Altersjahrgänge aus der Zeit von vor 1985, die 1990 noch den größten Teil der Kinder und

Tab. 4: Kinder und Jugendliche nach verschiedenen Altersgruppen Ende 2003

Altersgruppe		Bestand am 31.12.2003	Anteil an der Bev.
noch nicht volljährige Kinder und Jugendliche 0 - <18		8.328	14,1
davon:	Noch nicht schulpflichtige Kinder im Alter zwischen 0 - <6	2.399	4,1
davon:	Kleinkinder im Alter zwischen 0 - <3	1.236	2,1
davon:	Säuglinge im Alter zwischen 0 - <1	415	0,7
	Kinder im Krippenalter im Alter zwischen 1 - <3	821	1,4
	Kleinkinder im Alter zwischen 3 - <6	1.163	2,0
	Kinder im Kindergartenalter (im Alter zwischen 3 - <6,5	1.353	2,3
	Schulpflichtige Kinder (6 - <15)	3.573	6,0
davon:	Kinder zwischen 7 bis unter 11 Jahren	1.127	1,9
	Kinder zwischen 11 bis unter 15 Jahren	2.067	3,5
	Kinder zwischen 6 bis unter 14 Jahren	2.882	4,9
	Kinder im Hortalter im Alter zwischen 6,5 - <10,5 Jahren	1.193	2,0
	Jugendliche Berufsschulpflichtige (15 - <18 Jahre)	2.356	4,0
	noch nicht strafmündige Personen (0 - <14 Jahre)	5.281	8,9
	Jugendliche gesamt (14 - <18 Jahre)	3.047	5,2
Heranwachsende gesamt (18 - <27Jahre)		8.114	13,7
davon:	Heranwachsende im Alter zwischen 18 - <21 Jahren	2.564	4,3
	Heranwachsende im Alter zwischen 18 - <25 Jahren	6.342	10,7
	Junge Erwachsene im Alter zwischen 25 - <27 Jahren	1.772	3,0
Bevölkerung insgesamt		59.140	100

Abb. 115: Entwicklung der Anzahl und des Anteils der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren (Minderjährigenquote) (1990 – 2002)

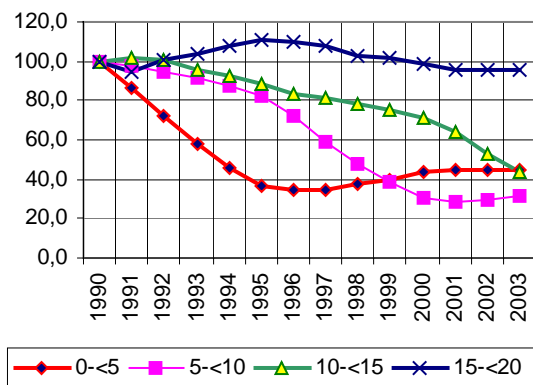


Jugendlichen stellen, sind inzwischen in die Altersgruppe der über 18jährigen aufgerückt. Weil die Zahl der Geburten sich mehr als halbiert hat, können die nach 1990 geborenen Kinder die entsprechenden Altersgruppen nicht wieder auffüllen, so daß allein aufgrund des Geburtenrückganges eine Lücke entsteht. Zum anderen vergrößert sich diese Lücke auch durch Abwanderungen.

Der Einfluß des Geburtenrückganges wird ersichtlich, wenn man die Entwicklung nach einzelnen Altersgruppen betrachtet. So ist die Zahl der unter 3jährigen von 1990 bis 1993 um über 55% zurückgegangen. Erst seit Mitte der 90er Jahre kam es wieder zu einem leichten Anstieg der Geburten, der aber bei weitem nicht die Verluste ersetzen

konnte. Mit einem entsprechenden Abstand von drei Jahren ist dann auch der Anteil der 3- bis unter 6jährigen um fast 60% zurückgegangen.

Abb. 116: Entwicklung einzelner Altersgruppen von 1990 bis 2003 (Index 1990 = 100)



Anm: Da die Zahl der unter 3jährigen und unter 6jährigen nicht für jedes Jahr zur Verfügung stand, werden in der Grafik andere Altersgruppen verwendet. Die Aussage bleibt dennoch erhalten.

Der Rückgang der Zahl der 6- bis unter 15jährigen (Schulpflichtige) vollzog sich demgegenüber eher kontinuierlich, d.h. auch in der Zeit zwischen 1991 und 1996, als die geburtenschwachen Jahrgänge der 90er Jahre für diese Altersgruppe noch keine Rolle spielten, war die Zahl der 6- bis unter 15jährigen schon leicht rückläufig. Dies weist auf eine Abwanderung von Familien aus der Stadt hin. Die Altersgruppe der 15- bis unter 18jährigen, die bisher vom Geburtenrückgang nicht beeinflusst wird (erst ab 2005 wird das der Fall sein) erfuhr zunächst eine vorübergehende Zunahme, aufgrund der geburtenstarken Jahrgänge aus den frühen 80er Jahren. Seit Mitte der 90er Jahre geht der Anteil allmählich zurück. Hier spielen ausschließlich Abwanderungen eine Rolle. In den letzten drei Jahren (2001-2003) stagniert die Zahl der 15- bis unter 18jährigen.

Geht man von der realistischen Annahme aus, daß die Zahl der Geburten in der Stadt sich in den nächsten Jahren nicht wesentlich erhöhen und daß der überwiegend wanderungsbedingte Schwund pro Altersjahrgang anhalten wird, dann werden in Stralsund im Jahre 2010 schätzungsweise nur noch wenig mehr als 7.000 Kinder und Jugendliche leben. Selbst wenn man den Wanderungsverlust pro Jahrgang nicht berücksichtigt, wird die Zahl wahrscheinlich unter 8.000 liegen.

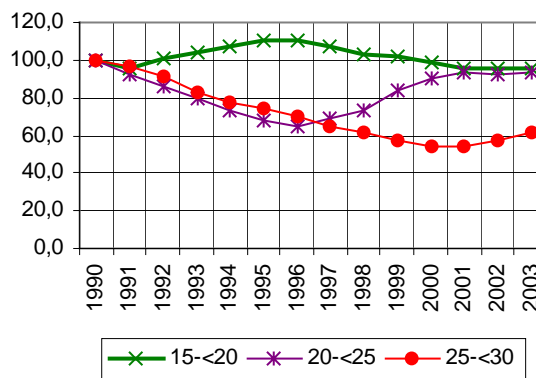
Der Rückgang bei den Heranwachsenden (18-<27 Jahre) fällt weniger dramatisch aus, weil auch hier der Geburtenrückgang der 90er Jahre keine Rolle spielt, sondern nur Abwanderungen zu den entsprechenden Verlusten geführt haben. Da nicht für alle Jahre die Zahl der 18- bis unter 27jährigen

vorliegt, soll hier nur die Zahl der 20- bis unter 25jährigen betrachtet werden. In dieser Gruppe gab es von 1990 bis 1996 zunächst einen starken Rückgang von 5.000 auf 3.241 (-35,2%). Danach wuchs diese Altersgruppe wieder an auf inzwischen 4.648 Personen (2003). Insgesamt ergibt sich so ein Verlust von 7% bei dieser Altersgruppe.

Die Zahl der Heranwachsenden in der Stadt wird stark durch die Tatsache, daß Stralsund ein Hochschulstandort ist, geprägt. Trotz der Abwanderung vieler junger Menschen im letzten Jahrzehnt bleibt wegen steigender Studentenzahlen die Zahl der Heranwachsenden Menschen in der Stadt hoch. Nach stadteigenen Angaben (EWM) stieg zwischen 1999 und 2002 die Zahl der Heranwachsenden von 7.265 auf 7.809 an.

Einzelne Altersgruppen der 18- bis unter 27jährigen haben sich allerdings unterschiedlich entwickelt. Bei den 18- bis unter 21jährigen gab es zunächst einen leichten Anstieg, was auf geburtenstarke Jahrgänge aus den 80er Jahren zurückzuführen ist (die Fortsetzung der Welle der 15- bis unter 18jährigen aus den Vorjahren). Inzwischen ist die Zahl eher rückläufig (von 1999 = 2.747 auf 2002 = 2.547).

Abb. 117: Entwicklung einzelner Altersgruppen bei den Heranwachsenden von 1990 bis 2003 (Index 1990 = 100)



Anm: Da die Zahl der unter 3jährigen und unter 6jährigen nicht für jedes Jahr zur Verfügung stand, werden in der Grafik andere Altersgruppen verwendet. Die Aussage bleibt dennoch erhalten.

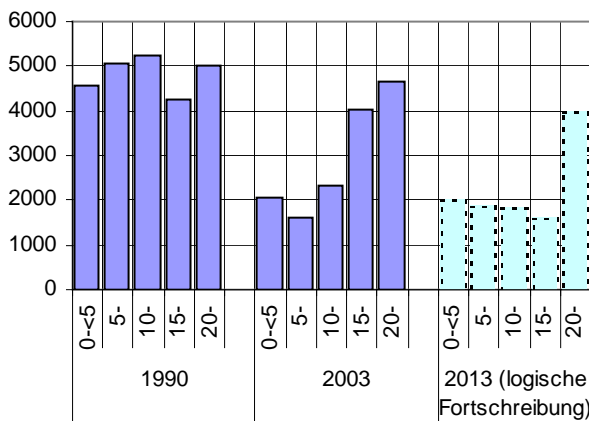
Die Zahl der 20- bis unter 25jährigen hat, wie schon erwähnt, zugenommen und stagniert seit 2001, bedingt durch die nunmehr diese Altersgruppe beeinflussenden geburtenstarken Jahrgänge aus den 80er Jahren sowie durch steigende Studentenzahlen.

Die Zahl der 25- bis unter 30jährigen ist bis 2001 um 46% zurückgegangen und steigt seitdem wie-

der leicht an. Der Rückgang erklärt sich durch viele Studienabgänger sowie junge Erwachsene, die aus einem Mangel an Arbeitsplätzen abwandern. Das leichte Anwachsen geht möglicherweise auf zunehmend längere Studienzeiten zurück. Insgesamt bleibt ein Verlust von ca. -38,2% gegenüber 1990 in dieser Altersgruppe.

Die Altersstruktur der unter 25jährigen hat sich seit 1992 bereits stark verändert. 1992 dominierten noch die 5- bis unter 10jährigen und die 10- bis unter 15jährigen die Gruppe der jungen Menschen. Bis 2003 hat sich die Dominanz auf die 15- bis unter 20jährigen und die 20- bis unter 25jährigen verschoben. Schreibt man diese Entwicklung fort, indem man die Wanderungen weitgehend ignoriert und davon ausgeht, daß die Zahl der Geburten auf dem jetzigen Niveau bleibt, dann werden im Jahre 2012 die Altersgruppen auf einem niedrigen Niveau relativ ausgeglichen sein. Nur bei der Gruppe der 20- bis unter 25jährigen wäre eine Dominanz durch (zugewanderte) Studenten zu erwarten.

Abb. 118: Altersstruktur der unter 25jährigen 1990 und 2003 mit logischer Fortschreibung für 2013 (Anteile in Prozent)



Die einzelnen Altersgruppen unter den Kindern und Jugendlichen haben sich in allen kreisfreien Städten in gleicher Weise entwickelt. In den Städten mit einem geringeren Altersdurchschnitt lagen die Quoten in allen Jahren etwas über dem Landesdurchschnitt, in den „älteren“ Städten unter dem Durchschnitt. Die Entwicklungskurven sind aber überall identisch.

Bei den Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren haben sich die Frauenanteile seit 1990 wenig verändert. Bei den 15- bis unter 20jährigen stieg der Frauenanteil an von 48,7% auf 50,9%. Auch bei den 20- bis unter 25jährigen gab es eine Steigerung von 47,8% auf 49,7%. Nur bei den 25- bis

unter 30jährigen nahm der Frauenanteil ab von 47,6% auf 46,6%.

Während bei den unter 25jährigen die Frauenanteile im Bundesdurchschnitt (<18jährige = 48,6% und 18- bis unter 25jährige = 49% in der BRD gesamt) bzw. bei den Heranwachsenden bis unter 25 Jahre sogar leicht darüber liegen, ist der Frauenanteil bei den jungen Erwachsenen (25-<20 Jahre) deutlich geringer.

3.1.1. Infrastruktur für Kinder und Jugendliche

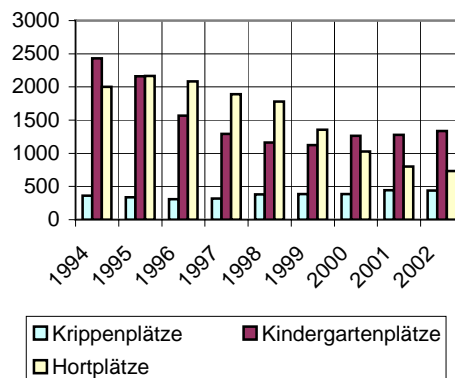
A) Kindertageseinrichtungen

Kindertageseinrichtungen (= KITAS) umfassen nach der amtlichen Definition die drei *Betreuungsformen* Kinderkrippen (für Kinder 0-<3 Jahre), Kindergärten (für Kinder 3-<6,5 Jahre) und/oder Kinderhorte (für Kinder >6,5-<10). Meist werden mehrere der drei Betreuungsformen in einer KITA angeboten.

Wegen des Geburtenrückgangs wurden seit der Wende die Kapazitäten der Betreuungseinrichtungen allmählich dem veränderten Bedarf angepaßt. Seit der Wende wurden jedes Jahr mehrere KITAS geschlossen. So gab es 1991 noch 56 Einrichtungen und 2003 nur noch 17. Zunehmend werden die KITAS von freien Trägern geführt: 1995 waren 12 Einrichtungen in freier Trägerschaft (29%) und 2003 waren es 16 (95%).

Entsprechend ging die Zahl der KITA-Plätze stark zurück, von 6.642 (1991) auf 2.516 im Jahr 2003. (davon waren 423 Krippenplätze, 1.369 Kindergartenplätze und 724 Hortplätze).

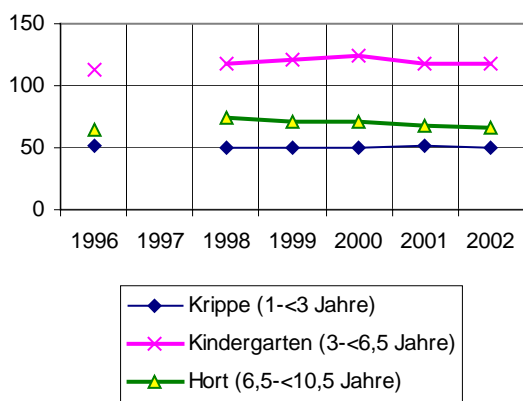
Abb. 119: Verfügbare Plätze in den Kindertageseinrichtungen 1992 bis 2002 nach Betreuungsform



Die Zahl der *verfügbaren Plätze* in KITAS bezogen auf die Zahl der Kinder unter 10,5 Jahren (rund 3.360) ergibt den *Versorgungsgrad* mit KI-

TA-Plätzen. Der Versorgungsgrad hat sich in den letzten Jahren insgesamt verbessert. (von etwa 60% auf 76%). So steht für jedes zweite Kind im Alter von unter 3 Jahren ein Krippenplatz zur Verfügung, für jedes Kind im Alter von 3-<6,5 ein Kindergartenplatz und für 62% der Kinder im Alter zwischen 6,5-<10,5 Jahren ein Hortplatz. Der Versorgungsgrad bei den KITA-Plätzen hat sich in den letzten Jahren nicht wesentlich verändert.

Abb. 120: Versorgungsgrad mit KITA-Plätzen nach Betreuungsform 1996 – 2002 (pro 100 Kinder der jew. Altersgruppe)



Die Anzahl der in KITAS gemeldeten Kinder ging aufgrund des Geburtenrückganges zwischen 1990 und 2003 stark zurück. Daten über die Zahl der gemeldeten Kinder liegen nur für das Jahr 2000 vor. In dem Jahr waren von den knapp 2.300 gemeldeten Kindern 370 in Kinderkrippen, 1.120 in Kindergärten und ca.800 in Horten gemeldet.

Der *Auslastungsgrad* der KITAS (= Anteil gemeldeter Kinder an allen Plätzen in Prozent) betrug 2000 in Stralsund 85%. Dabei waren die Krippen zu 97% ausgelastet, die Kindergärten zu 88% und die Horte mit 78%.

Der *Nutzungsgrad*³ der KITAS (= Anteil der in den Einrichtungen gemeldeten Kinder an der jeweiligen Altersgruppe) lag bei etwa 60%. Von den Kindern im Krippenalter besuchte fast ein Drittel eine Krippe. Der Nutzungsgrad von Kindergärten lag im Jahr 2000 bei über 90% und bei den Horten lag der Nutzungsgrad bei etwa 50%.

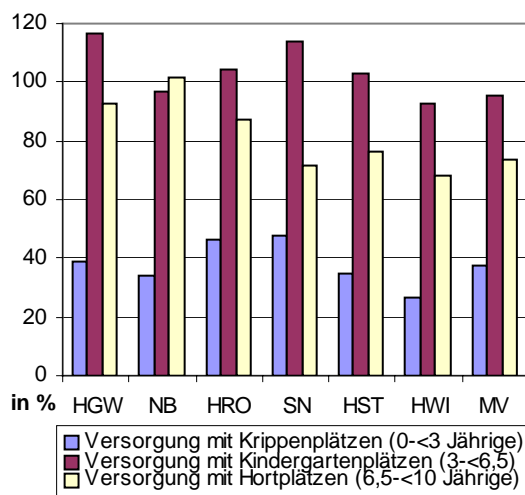
Das *Personal* in den KITAS ging zwischen 1991 und 1998 von 950 auf 330 Personen zurück. Für 2002 werden 287 Personen ausgewiesen, davon 79 in Vollzeit tätig (Quelle: STALA). Unter der Annahme, daß es sich überwiegend um pädagogisches Personal handelt, hat sich die Betreuungssi-

³ Bei der Berechnung des Nutzungsgrades muß außer acht gelassen werden, daß auch einige Kinder aus dem Umland Kindertagesstätten in der Stadt besuchen.

tuation damit etwas verschlechtert. Während 1991 noch durchschnittlich 7 Kinder von einem Erzieher betreut wurden, waren es 2002 durchschnittlich 8 Kinder.

Die Betreuungssituation ist in den kreisfreien Städten etwas unterschiedlich, liegt aber insgesamt auf einem hohen Niveau.

Abb. 121: Versorgungsgrad mit Krippen-, Hort- und Kindergartenplätzen im Vergleich



B) Tagespflege (Tagesmütter)

Im Jahr 2002 gab es 37 öffentlich geförderte Tagespflegestellen (Tagesmüttern). Diese Betreuungsform spielt im Vergleich zu den Kindertagesstätten eine geringe Rolle, ist aber beispielweise für krippenunfähige Kinder oder Eltern mit Schichtarbeit notwendig. Drei Viertel der Kinder bei Tagesmüttern sind im Krippenalter und ein Viertel im Kindergartenalter. Bei Tagesmüttern betreute Hortkinder gibt es kaum.

Seit 1998 stieg die Zahl der Tagesmütter von 16 auf 37 an. In der Regel handelt es sich bei den betreuten Kindern überwiegend um Krippenkinder.

C) Spielplätze, Jugendzentren

Seit 1997 wurden 14 neue öffentliche Spielplätze in Stralsund errichtet. Ende 202 gab es 106 öffentliche Spielplätze. Durch diesen Neubau und den gleichzeitigen Rückgang der Zahl der Kinder in Stralsund verbesserte sich die Versorgungssituation mit Spielplätzen deutlich. 1997 kamen noch rund 50 Kinder unter 10 Jahren auf einen Spielplatz und 2002 nur noch 33 Kinder.

1991 gab es 8 Jugendzentren o.ä., 2000 dann 13.. Zu den Angeboten und Nutzern dieser Jugendzentren liegen keine Informationen vor.

3.1.2. Erwerbsbeteiligung von Jugendlichen

Jugendliche und Heranwachsende zwischen 15 bis unter 25 Jahren gelten als prinzipiell erwerbsfähig. Die Zahl der erwerbsfähigen Jugendlichen sank seit 1990 von 9.248 auf 7.920 (1996). Seit dem steigt die Zahl jährlich leicht an (2003 waren es 8.698, da die Anzahl Heranwachsender (20-<25 Jahre) wegen des Durchlaufens der demographischen Welle stärker zunimmt. Dabei handelte es sich jeweils fast zur Hälfte um Männer und Frauen, wobei die Zahl der Männer leicht überwog.

Die *Beschäftigungsquote* (= Anteil der sv-pflichtig Beschäftigten an der Altersgruppe) ist bei den erwerbsfähigen Jugendlichen und Heranwachsenden zwischen 1997 und 2003 von 36,9% auf 29,8% gesunken. Die absolute Zahl der sv-pflichtig beschäftigten Jugendlichen und Heranwachsenden sank in der Zeit leicht von 2.966 auf 2.595.

Wegen des Rückgangs der Zahl der Jugendlichen unter 20 Jahren gab es bei ihnen einen Rückgang bei den sv-pflichtig Beschäftigten von 1.363 auf 897. Die Beschäftigungsquote sank dabei von 29,8% auf 22,1% im Jahr 2003. Wegen der Zunahme der Zahl der Heranwachsenden zwischen 20 bis unter 25 Jahren stieg in dieser Altersgruppe die Zahl der sv-pflichtig Beschäftigten leicht von 1.603 auf 1.698. Die altersspezifische Beschäftigungsquote sank dabei allerdings von 46,3% auf 36,5%.

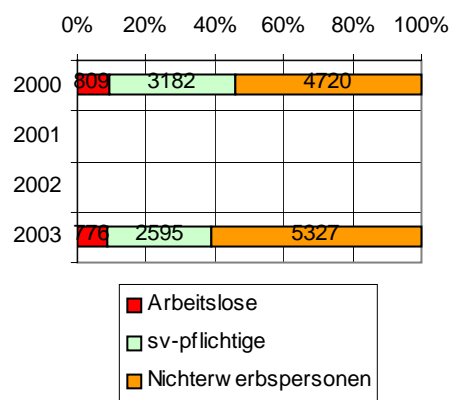
In beiden Altersgruppen nahm der Anteil der sv-pflichtig Beschäftigten ab, weil die Schul- und Ausbildungsphase (Abitur und Studium usw.) eine größere Bedeutung gewonnen hat, aber auch, weil eine Zunahme der Jugendarbeitslosigkeit zu verzeichnen ist.

Die Zahl der Arbeitslosen unter den Jugendlichen und Heranwachsenden lag 1996 bei 546, stieg bis 2000 auf 809 an, ging wegen gezielter arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen im Jahr 2001 auf 691 zurück und erreichte 2003 mit 776 wieder das Niveau von 1999. Der Anteil der Arbeitslosen an der Altersgruppe lag 2003 bei 8,9%. Er lag seit 1999 schwankend um 9%.

Während die Arbeitslosigkeit bei den Jugendlichen (15-<20 Jahre) auf niedrigem Niveau verblieb (lediglich um 3% der Altersgruppe war 2003 arbeitslos = 122 Personen), verblieb sie bei den Heranwachsenden schwankend auf einem Niveau von 14% (um 650 Personen). Jeder siebente Heranwachsende in der Stadt ist damit als arbeitslos registriert.

Bezieht man die Arbeitslosen auf die tatsächlichen Erwerbspersonen (dabei kann nur auf die Summe von sv-pflichtig Beschäftigten und Arbeitslosen Bezug genommen werden), dann lag diese *Arbeitslosenrate* 2003 bei den 15- bis unter 25jährigen bei 23%, wobei sie bei den Jugendlichen nur 12% und bei den 20- bis unter 25jährigen 27,8% betrug, was etwas über der durchschnittlichen, nach der gleichen Berechnung ermittelten Rate von 26,6% insgesamt liegt.

Abb. 122: Entwicklung der Erwerbsbeteiligung und Arbeitslosigkeit bei den 15- bis unter 25jährigen



Die jugendlichen Arbeitslosen sind zunehmend auch von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen. Zwischen den Jahren 2000 und 2003 stieg die Zahl der langzeitarbeitslosen Jugendlichen (länger als ein Jahr arbeitslos) von rund 35 auf 56 und ihr Anteil an den allen arbeitslosen Jugendlichen von 4,3% auf 7,2%. Im gleichen Zeitraum ging die Zahl der Jugendlichen, die länger als ein halbes Jahr arbeitslos waren von 143 auf 121 Personen zurück.

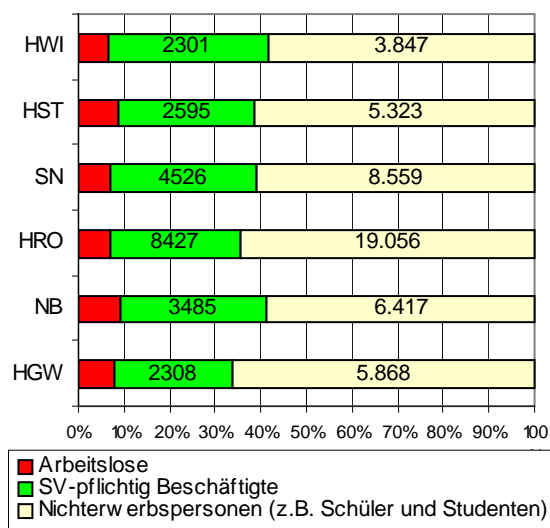
Fast alle Jugendlichen und Heranwachsenden, die nicht sv-pflichtig beschäftigt oder arbeitslos registriert sind, können (mit Ausnahme einiger weniger Selbständiger und Beamten) zu den Nichterwerbspersonen gezählt werden, sind überwiegend Schüler, Studenten oder leisten ihren Wehr- oder Zivildienst ab. Die Nichterwerbstätigenquote stieg dabei von 54,2% 1997 auf 61,2% 2003, was wahrscheinlich auch mit der Zunahme der Studentenzahlen in der Stadt zusammenhängt.

Die meisten Jugendlichen und Heranwachsenden befinden sich also noch in der Ausbildung. Deshalb ist der Anteil der sv-Pflichtigen und Arbeitslosen relativ gering. Gleichwohl ist die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit bei den Heranwachsenden, die keine Ausbildung mehr absolvieren, überdurchschnittlich hoch.

Die Anteile an Arbeitslosen und sv-pflichtig beschäftigten Jugendlichen sind in den Universitäts-

städten Rostock und Greifswald am geringsten. Die anderen Städte unterscheiden sich im wesentlichen nur durch den Anteil der Arbeitslosen.

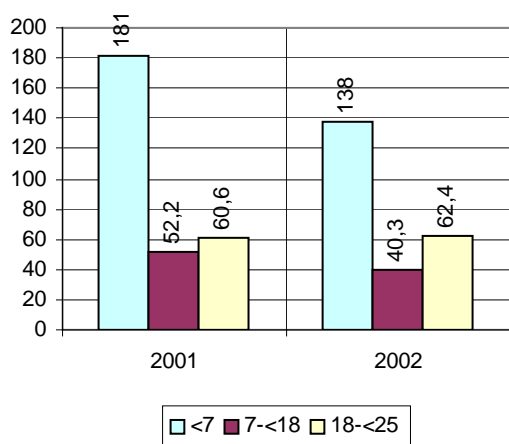
Abb. 123: Erwerbsbeteiligung und Arbeitslosigkeit bei den 15- bis unter 25jährigen im Vergleich



3.1.3. Sozialhilfeempfänger unter Kindern und Jugendlichen

Seit Mitte der 90er Jahre sind Kinder und Jugendliche die von Sozialhilfe am stärksten betroffene Altersgruppe, wobei sich ihre Betroffenheit erhöht hat. Ende 2002 waren mehr als die Hälfte (53,9%) aller Sozialhilfeempfänger (außerhalb von Einrichtungen) Kinder und Jugendliche unter 25 Jahren (insgesamt 1.000 von 1.856 HLU-Empfängern).

Abb. 124: Kinder und Jugendliche in der Sozialhilfe nach Altersgruppen 2002 (Sozialhilfequote in Promille)



Die Sozialhilfequote der unter 25jährigen war 2002 mit 67,4 pro 1.000 Jugendliche fast doppelt

so hoch, wie die Sozialhilfequote insgesamt (32,9%).

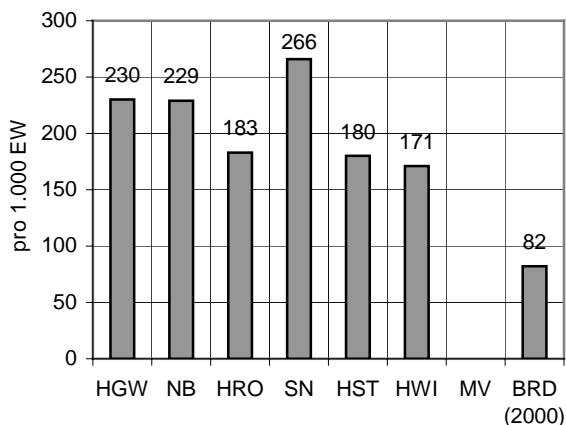
Die deutlich höchste Betroffenheit gibt es bei Kindern unter 7 Jahren. Die Sozialhilfequote der unter 7jährigen betrug 2002 138%. Zwar liegen keine Daten vor, jedoch sind dabei wahrscheinlich, wie in den anderen Städten auch, die unter 3jährigen noch stärker betroffen als die 3- bis unter 7jährigen. Die hohe Betroffenheit der Kleinkinder hat seine Ursache u.a. in der Nichtanrechnung des Erziehungsgeldes auf die Sozialhilfe. Mehr als die Hälfte aller Kinder in der Stadt wird unehelich geboren und etliche der meist alleinerziehenden Mütter nutzen die Chance, die betreuungsintensive Zeit in den ersten Lebensjahren des Kindes durch den Bezug von Sozialhilfe plus Erziehungsgeld zu überbrücken. Der abrupte Rückgang der Sozialhilfequote ab dem dritten Lebensjahr läßt jedenfalls darauf schließen, daß vielen diese Strategie der Überbrückung tatsächlich gelingt. Allerdings nicht allen, so daß auch ab dem Alter von drei Jahren viele Kinder in der Sozialhilfe verbleiben.

Diese große Betroffenheit von Kindern steht dabei insgesamt in Zusammenhang mit der wachsenden Zahl Alleinerziehender, welche auf Sozialhilfe angewiesen sind. Waren 1994 noch 146 Alleinerziehende im Sozialhilfebezug, sind es 2003 schon 319 (30,6% aller Bedarfsgemeinschaften).

Am geringsten betroffen sind Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 7 bis unter 18 Jahren. Hier liegt die Sozialhilfequote 2002 mit 40,3% bei nur etwas über dem Durchschnitt.

In den kreisfreien Städten hatte 2001 Schwerin mit 26,6% die höchste Sozialhilfequote bei den unter 7jährigen. Am geringsten war diese Altersspezifische Quote in Wismar und Stralsund.

Abb. 125: Sozialhilfequote der unter 7jährigen in den kreisfreien Städten 2001 (pro 1.000)

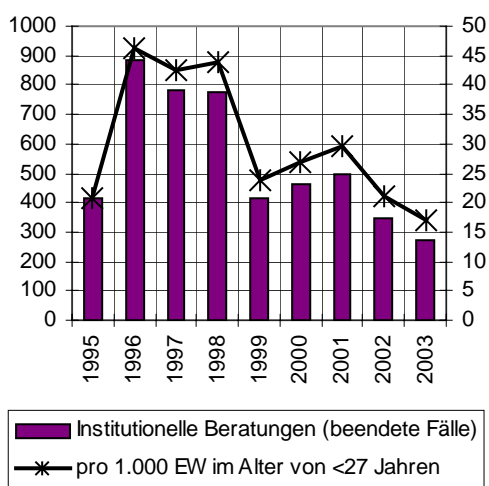


3.1.4. Interventionsstruktur:

A) Jugendhilfe

Im folgenden werden ausgewählte Kennziffern der Jugendhilfestatistik betrachtet. Zu den statistisch erfaßten erzieherischen Hilfen zählen die *institutionelle Beratung*, die *Betreuung* einzelner junger Menschen, die *sozialpädagogische Familienhilfe* sowie die *Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses*. Auch die Ausgaben für die Jugendhilfe werden beleuchtet. Allerdings dürfen die Zahlen nicht überbewertet werden, denn aufgrund mitunter ungenauer Zuordnungen der Sachverhalte nach einzelnen Bereichen des Kinder- und Jugendschutzgesetzes kann es bei den kleinen Fallzahlen zu Abweichungen zum tatsächlichen Ausmaß der Interventionsarten kommen. Insbesondere im Vergleich mit anderen Regionen ist dies zu beachten.

Abb. 126: Institutionelle Beratungen (absolut und pro 1.000 EW im Alter von unter 27 Jahren)



Die Zahl der jungen Menschen, die eine institutionelle Beratung (beendete Fälle) erhielten, ist seit Ende der 90er Jahre stark rückläufig. 2003 erhielten 273 junge Menschen unter 27 Jahren institutionellen Beratungen, was eine Quote von 16,9 Fällen pro 1.000 unter 27jährigen ergibt. 1998 waren es noch 775, was einer Quote von 43,8‰ entsprach. Den größten Anteil an den Beratungen hat die Erziehungs- und Familienberatung (69% der Fälle).

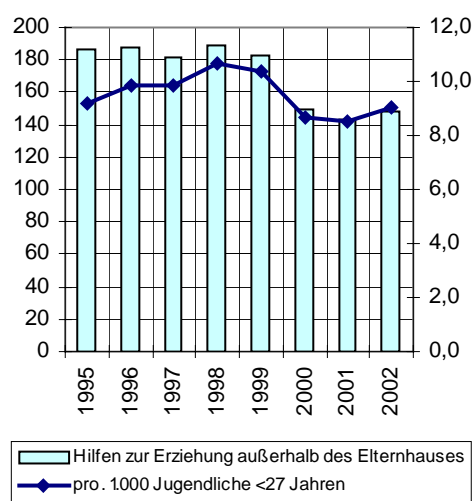
Auch die Zahl der betreuten jungen Menschen nahm von 10 pro Jahr (1995) auf zunächst 37 im Jahr 1999 zu, um dann wieder auf 23 im Jahr 2003 zurückzugehen. Für sie wurde ein Erziehungsbeistand oder ein Betreuungshelfer bestellt oder sie mußten sich durch richterliche Weisung oder auf Veranlassung des Jugendamtes an sozialer Gruppenarbeit beteiligen. 23 beendete Fälle bedeuten

eine Betreuungsquote von 14,3 pro 10.000 unter 27jährige. In der BRD liegt die Quote bei 8,5.

Die Zahl der Familien, die im Rahmen der sozialpädagogischen Familienhilfe in ihrer Wohnung und in ihrem sozialen Umfeld ambulant betreut wurden, liegt seit 1997 bei 22 bis 26. 2003 waren es 26 Familien (beendete Fälle).

Die Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses gingen von 187 auf 148 Fälle (1995 bis 2002) zurück. Der Rückgang fand zwischen 1999 und 2000 statt, was auf möglicherweise veränderte Zählweisen oder Gesetzesänderungen hindeutet.

Abb. 127: Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses (absolut und pro 1.000 EW im Alter von unter 18 Jahren)



B) Jugendkriminalität und Jugendgerichtshilfe

Jugendgerichtshilfe:

Seit 1996 stiegen die eingereichten Anklageschriften im Rahmen der Jugendgerichtshilfe jährlich leicht an von 553 auf 590 im Jahr 2001. Zwischenzeitlich gab es einen Höchststand von 641 Fällen im Jahr 1999. Bezogen auf die Bevölkerung im Alter 14-<27 Jahren stieg der Anteil seit 1996 leicht von 52,9 Anklageschriften pro 1.000 Einwohner dieser Altersgruppe auf 55,2‰.

Die Zahl der in der Jugendgerichtshilfe pro Jahr erfaßten jugendlichen Straftäter verdoppelte sich zwischen 1993 und 1998 von 519 auf 1.169 und ging seitdem wieder auf 818 zurück. Pro 1.000 Jugendliche und Heranwachsende im Alter zwischen 14 bis unter 27 Jahren stieg die Straftäterquote von 45,7‰ auf zunächst 113,7‰ (1998) und lag 2001 bei 76,6‰.

Kriminalität unter Jugendlichen

Nimmt man die Anzahl der *ermittelten Tatverdächtigen* aus der PKS als Kennziffer für das Ausmaß der Delinquenz unter Jugendlichen, dann liegt der Anteil der Tatverdächtigen unter 21 Jahren an allen Tatverdächtigen seit 1994 schwankend bei um die 40%. Höhepunkte waren die Jahre 1998 und 2000 mit einem Anteil von 44,7%. 2002 lag der Anteil bei nur noch 36,7%.

Weil die Zahl der tatverdächtigen Jugendlichen sich seit 1994 nicht wesentlich verändert hat (um die 1.200 pro Jahr), die Zahl der unter 21jährigen aber gesunken ist, hat sich die *Tatverdächtigenquote* (= Anteil der Tatverdächtigen pro 1.000 EW der jeweiligen Altersgruppe) erhöht von 68 pro 1.000 unter 21jährige auf 105 pro 1.000 unter 21jährige. Sie ist also bei den Jugendlichen damit fast doppelt so hoch, wie die Tatverdächtigenquote insgesamt, die bei rund 55 Tatverdächtigen pro 1.000 EW liegt.

Nach Altersgruppen betrachtet ist die Tatverdächtigenquote bei den noch nicht strafmündigen Kindern unter 14 Jahren mit 34,5‰ (2002) am geringsten. Gleichwohl ist diese Quote im Verhältnis zu 1994 (23,3‰) leicht angestiegen. Die höchsten Quoten finden sich bei den 14-<18jährigen und den Heranwachsenden zwischen 18- bis unter 21 Jahren. In beiden Altersgruppen ist die Tatverdächtigenquote gestiegen: bei den Jugendlichen von 157‰ (1994) auf 183‰ und bei den 18- bis unter 21jährigen von 120‰ auf 173‰. Dies bedeutet, daß seit 1995 jedes Jahr mehr als jeder siebte bis achte Jugendliche über 14 Jahren einer Straftat verdächtigt wurde.

Ermittelte Tatverdächtige können für mehrere Delikte verantwortlich sein. In der Statistik kann ein Tatverdächtiger z.B. sowohl bei der Kategorie „Diebstahl“ als auch bei „Betrug“ registriert sein. Die Summe der Tatverdächtigen nach Delikten ist daher höher als die Zahl der Tatverdächtigen insgesamt und entsprechend ergibt die Summe der Anteile einzelner Delikte unter den Tatverdächtigen mehr als 100%. Berücksichtigt man dies, dann waren 2002 die häufigsten Deliktarten unter Jugendlichen „Diebstahl“ (50% der Tatverdächtigen Jugendlichen). Insbesondere bei den Kindern waren 70% der unter 14jährigen Tatverdächtigen des Diebstahls verdächtig, davon überwiegend des Ladendiebstahls. Bei den 14-<18jährigen waren es knapp 53% bei den 18-<21jährigen 39%.

Weitere häufigere Deliktarten sind Körperverletzung (16,7% der 14-<18jährigen Tatverdächtigen bzw. 20,7% der 18-<21jährigen), Betrug (12,5% der 14-<18jährigen Tatverdächtigen bzw. 15,6% der 18-<21jährigen), Sachbeschädigung (13,1%

der unter 14jährigen, 14,7% der 14-<18jährigen Tatverdächtigen bzw. 13,6% der 18-<21jährigen) sowie Rauschgiftkriminalität (6,9% der 14-<18jährigen Tatverdächtigen bzw. 19% der 18-<21jährigen).

Der Anteil des Diebstahls von 64,4% auf 50,5% gesunken. Auch der Anteil der Sachbeschädigungen ist seit 1996 von 22,6% auf 14% gesunken. Körperverletzungen u.ä. haben dafür seit 1996 leicht zugenommen von knapp 12,4% auf 16%. Gestiegen sind auch die Anteile von Straftaten wie Betrug u.ä. (von 3,8% auf 13,2%) und der strafrechtlichen Nebengesetze (insbesondere Rauschgiftdelikte, deren Anteil von 3,8% auf 10,5% anstieg).

Abb. 128: Verteilung der Delikte unter jugendlichen Tatverdächtigen (in Prozent)

